

Pressetermin, Donnerstag, 04. Oktober 2018
11:00 Uhr

#Material4.0

Ausstellung in der Galerie Stadt Sindelfingen

06.10.2018 – 27.01.2019

Presserundgang

11:00 SCHAUFENSTER **JUNGE KUNST**
Guillaume Barth, *Elina*

KABINETT LÜTZE

Apparative Kunst

Enrico Bach, Walter Giers, Sophie Innmann, Manfred Mohr, Martin Pfeifle, Peter Vogel

11:30 Einführung in die Ausstellung **#Material4.0** mit den Kuratoren Madeleine Frey und Adam Słowik, Statement einer Vertreterin des Mercedes-Benz Werk Sindelfingen

11:45 Rundgang durch die Ausstellung mit den Kuratoren und den KünstlerInnen Kanta Kimura, Florian Model, JAK, Jung Lee, Marco Schmitt und Ivar Veermäe

bis 14:00 Uhr Gelegenheit zur eigenständigen Besichtigung

Weitere Informationen zu der Ausstellung und Download Pressefotos

<https://galerie-sindelfingen.de/info-service/presse/>

Pressekontakt

Madeleine Frey, Galerie Stadt Sindelfingen, +49 (0) 7031 94392, m.frey@sindelfingen.de
Markus Mueller | BUREAU MUELLER, +49(0) 30 20188432, mm@bureaumueller.com

Daten und Fakten

Ausstellungstitel/ -dauer	#Material4.0 06.10.2018 – 27.01.2019
Ausstellungsort	Galerie Stadt Sindelfingen Marktplatz 1 71063 Sindelfingen
Homepage	https://galerie-sindelfingen.de https://galerie-sindelfingen.de/material-4-0/
Kuratorin Co-Kurator	Madeleine Frey Adam Słowik
Künstlerinnen und Künstler	Christian von Borries (*1961 in Stuttgart / lebt und arbeitet in Berlin) Kate Cooper (*1984 in Liverpool, UK / lebt und arbeitet in London und Amsterdam) JAK Kanta Kimura (*1982 in Koblenz / lebt und arbeitet in Berlin) Mathilde Lavenne (*1982 in Frankreich / lebt und arbeitet zwischen Madrid und Lille) Jung Lee (*1972 in Korea / lebt und arbeitet in Seoul, Südkorea) Florian Model (*1991 in Überlingen / lebt und arbeitet in Stuttgart) Manfred Mohr (*1938 in Pforzheim / lebt und arbeitet in New York) Marco Schmitt (*1976 in Mosbach / lebt und arbeitet in Berlin) Lidia Sigle (*1985 in Priosersk, Kasachstan / lebt und arbeitet in Berlin) Adam Słowik (*1980 in Skierniewice, Polen / lebt und arbeitet in Stuttgart und Berlin) Ivar Veermäe (*1982 in Tallinn, Estland / lebt und arbeitet in Berlin) Ryszard Winiarski (*1936 in Lwiw, Ukraine / † 2006 in Warschau, Polen) 13 Künstlerinnen und Künstler aus 7 Ländern 8 Neuproduktionen
Kooperationspartner	Mercedes-Benz Werk Sindelfingen FANUC Deutschland GmbH TRUMPF GmbH + Co. KG KulturRegion Stuttgart
Leihgeber	Daimler Art Collection, Stuttgart / Berlin Le Fresnoy – Studio national des arts contemporains OneandJ Gallery, Seoul, Südkorea Privatsammlung Freiburg

Sponsoren	Mercedes-Benz Werk Sindelfingen Baden-Württemberg Stiftung pbb-Stiftung für Wissenschaft und Kunst
Ausstellungsfläche	750m ²
Öffnungszeiten	Mo-Fr 10 – 18 Uhr Sa, So, Feiertage 10 –17 Uhr Heiligabend 10 – 13 Uhr 1. Weihnachtsfeiertag geschlossen, Silvester 10 – 13 Uhr, Neujahr geschlossen

Eintritt frei

Während des Ausstellungszeitraums wird ein Katalog erstellt.

Kontakt	Galerie Stadt Sindelfingen Marktplatz 1 71063 Sindelfingen T 07031/94325 galerie@sindelfingen.de www.galerie-sindelfingen.de
---------	---

Presstext zur Ausstellung

#Material4.0

Ausstellung in der Galerie Stadt Sindelfingen

06.10.2018 – 27.01.2019

#Material4.0 zeigt Kunst, die unmittelbar unsere Erwartungen und Erfahrungen erweitert. Kunst, die direkt auf die Digitalisierung und die vierte industrielle Revolution reagiert und sie kommentiert. Die Ausstellung der Galerie Stadt Sindelfingen lässt uns fragen, ob das Prinzip der automatisierten Fabriken und selbstfahrenden Autos auch auf die Kunst übertragbar ist. Sind Roboter die besseren Künstler, wenn sie ein künstlerisches Konzept erfolgreicher umsetzen können als der Mensch? Lässt sich Kunst ohne menschliche Kreativität denken und herstellen? In der Ausstellung werden Fragen nach Autorenschaft und einer eigenständigen künstlerischen Schaffenskraft gestellt: Mensch oder Maschine? Wer ist der Urheber des Kunstwerks?

Dank der großzügigen Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung und des Mercedes-Benz Werks Sindelfingen, sowie anderen Partnern, die im Bereich der Industrie 4.0 operieren, wird #Material4.0 auf 750m² mit dreizehn Künstlerinnen und Künstlern aus sieben Ländern präsentiert. Es wurden eigens für die Ausstellung acht neue Arbeiten produziert.

Die Künstlerinnen und Künstler in #Material4.0 führen so einen Realitätscheck der Wechselwirkung zwischen der virtuellen Welt und dem physisch-realem Raum durch. Wir alle wissen was Digitalisierung für unseren Alltag bedeutet, welche Chancen und auch Ängste wir damit verbinden. Aber wie stellt sich die Kunst diesen Herausforderungen? Genau an dieser Frage setzt die Ausstellung an und zeigt, wie sich die totale Automatisierung und Digitalisierung im Kunstkontext widerspiegeln.

#Material4.0 stellt vor allem junge Künstlerinnen und Künstler aus der Generation der 1980er und 1990er, die sogenannten „Digital natives“ vor, die mit wegweisenden internationalen, historischen Positionen wie Manfred Mohr und Ryszard Winiarski kombiniert werden. Ivar Veermäe zum Beispiel produzierte für die Ausstellung eine Videoarbeit, die zwei große Bitcoin-Farmen in Estland in den Fokus nimmt. Dabei wird offengelegt, wie die Herstellung der immateriellen Bitcoins an einen Prozess mit sehr hohem Material- und Energieaufwand gebunden ist. Ryszard Winiarskis Position in der Ausstellung zeigt den Umgang der digitalen Welt aus einer historischen und zugleich futuristischen Sicht: Bereits in den 1970er Jahren malte der Mathematiker und Künstler Bilder, die exakt der Optik der heutigen QR-Codes entsprechen. Christian von Borries entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Mercedes-Benz Werk Sindelfingen und der Abteilung Future, Life, Mobility der Daimler AG das Projekt „More Human Than Human“. Dabei wechselt der Film zwischen verschiedenen Orten auf dem Globus, an denen die Ideen von Smart City und Industrie 4.0 bereits weitgehend verwirklicht scheinen. Das Projekt ist Teil des Produktionskunstfestivals Drehmoment der Kulturregion Stuttgart. Lidia Sigle hat auf 32 Edelstahlplatten einen Binärcode gelasert. Damit wird etwas sichtbar gemacht, was eigentlich unsichtbar ist: Eine digitale, immaterielle Schrift, umgewandelt in einen sichtbaren Code. Die Arbeit V7.1 ist in Zusammenarbeit mit der TRUMPF GmbH + Co. KG entstanden.

Während des Ausstellungszeitraums wird ein Katalog erstellt.

Weitere Informationen zu der Ausstellung und Download Pressefotos

<https://galerie-sindelfingen.de/info-service/presse/>

Christian von Borries (*1961 in Stuttgart / lebt und arbeitet in Berlin)

Mit den Hoffnungen und Ängsten, die sich um Zukunftskonzepte wie Industrie 4.0 und Smart City ranken, beschäftigt sich der Film »More Human Than Human« des Künstlers Christian von Borries. Er basiert auf Peter Frases Buch »Four Futures«, in dem der Autor verschiedene Zukunftsszenarien entwirft und diskutiert. Von Borries' Doppelprojektion zeigt vier Personen, die in eine für sie fremde Welt hineingeworfen werden. Sie wirken verunsichert und suchen nach Orientierung. Dabei springt der Film hin und her zwischen verschiedenen Orten auf dem Globus, an denen die Ideen von Smart City und Industrie 4.0 bereits weitgehend verwirklicht scheinen: darunter der Museumsneubau Louvre in Abu Dhabi oder das Google Sidewalk Lab in Toronto. Auch auf die Region Stuttgart, Sindelfingen und die Zukunftsforschung der Daimler AG lenkt der Film den Blick. Daimler entwirft Zukunftskonzepte – Mobilitätslösungen, die über die Produktion von Automobilen weit hinausgehen. Schon heute gibt es realistisch anmutende 3D-Modelle, die mögliche Umgestaltungen bestimmter städtischer Situationen in Stuttgart aufzeigen. Von Borries interessiert letztlich die Frage, wie ein Leben in der durch Smartness-Versprechen veränderten Welt aussieht.

Das Projekt entsteht im Rahmen des Kunstfestivals Drehmoment – Das Produktionskunst-Festival in der Region Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Mercedes-Benz Werk Sindelfingen und der Abteilung Future, Life, Mobility der Daimler AG.

Christian von Borries ist Dirigent, Komponist, Filmemacher und Produzent von ortsspezifischen Installationen. Arbeiten von ihm wurden unter anderem vom Kunstfest Weimar, der Volksbühne Berlin und der documenta 12 in Auftrag gegeben. Ausgestellt hat er bei der Biennale in Venedig, der Bergen Biennale und der Werkleitz Biennale in Halle. Für seine Filme und CDs erhielt er zahlreiche Preise, darunter einen Echo für das Album »Replay Debussy«. Seine Filme liefen auf vielen internationalen Filmfestivals. 2017 wurde sein neuer Film »Desert of the real« beim CPH:DOX Filmfestival Kopenhagen uraufgeführt. Als Gastprofessor unterrichtete er an der Kunstakademie in Nürnberg und an der Filmuniversität Babelsberg. Von Borries bezeichnet sich selbst als Anti-Copyright-Aktivist und lebt in einem Gewächshaus in Berlin.

Kate Cooper (*1984 in Liverpool, UK / lebt und arbeitet in London und Amsterdam)

Kate Coopers Arbeit „Symptom Machine“ konzentriert sich auf den Körper als einen umkämpften Raum für Kommunikation und Repräsentation. Durch den Einsatz computergenerierter Technologien fungieren Coopers Charaktere sowohl als Objekte, sowie als Infrastruktur. Die großflächig angelegte Videoarbeit wird auf fünf Wänden synchronisiert gezeigt. Die stark gerenderten Charaktere vereinnahmen, in einer computergenerierten Welt, den Raum. Die fiktionalen Körper werden als Waffe präsentiert, mit Hilfe derer die moderne Form der ausbeuterischen Arbeit neutralisiert werden kann. Außerdem besitzen die Figuren die speziellen Fähigkeiten eines Virus. So können sie sich zurückziehen, um der Repression zu entkommen. Die Körper dienen als Werkzeug, um die Auswirkungen des Kapitalismus auf das eigene Verständnis der körperlichen Ästhetik zu verhandeln.

Für die Ausstellung in der Galerie Stadt Sindelfingen erweitert Cooper ihre bestehende Arbeit „Symptom Machine“ von 2018 um die technischen Möglichkeiten eines großflächigen Screenings im Raum.

Kate Cooper studierte Bildende Kunst am Central Saint Martin's College of Art and Design in London. Cooper ist Mitbegründerin und Direktorin der Künstlerorganisation Auto Italia und hat zahlreiche internationale Projekte realisiert. 2014 erhielt sie den Kunstpreis der Schering Stiftung und 2016 ein Stipendium der Rijksakademie in Amsterdam. Sie zeigte ihre Werke in Einzelausstellungen und war beteiligt an Gruppenausstellungen in der Nottingham Contemporary and Whitechapel Gallery und der Tate Modern in London, dem Palais de Tokyo in Paris, dem Museo d'Arte Moderna in Bologna, dem Museum of Modern Art in Warschau und dem Public Art Fund in Brooklyn, NY.

JAK

Im Zentrum des künstlerischen Schaffens des atelierJAK steht der Charakter JAK. JAK leidet an einer besonderen neurologischen Störung: der optischen Agnosie oder Seelenblindheit. Bei dieser Schädigung im Gehirn können erkrankte Person zwar Gegenstände oder Gesichter sehen, sie erkennen diese allerdings nicht und können sie auch nicht benennen. Die Folgen, die die Krankheit auf JAK und sein Umfeld hat, wird mit einer Vielfalt an künstlerischen Mitteln erzählt, die Bilder und Bücher, Skulpturen und Objekte, Modelle und Installationen umfassen. Verknüpft sind diese Werke jedoch nicht allein mit der Figur JAK, sondern sie sind zugleich Marksteine auf dem Weg zur Realisierung eines Films über JAK. Daraus ergibt sich eine Situation, die ebenso paradox ist wie die Agnosie selbst: Der Film scheint eigentlich das Ziel und Endpunkt von JAK zu sein, weil alle künstlerischen Hervorbringungen mit ihm und seiner Handlung in Verbindung stehen.

Text: Sven Beckstette

JAK nahm an zahlreichen Gruppenausstellungen in Österreich, Italien, Korea, Litauen, Schweden, der Türkei und in den USA teil. Einzelausstellungen wurden in der Galerie Stihl Waiblingen, im Württembergischen Kunstverein Stuttgart, der Villa Merkel in Esslingen und dem Kuandu Museum of Fine Art in Taipei, Taiwan realisiert. JAK erhielt mehrere nationale und internationale Preise und Auszeichnungen.

Kanta Kimura (*1982 in Koblenz / lebt und arbeitet in Berlin)

Gemeinsam mit dem Unternehmen FANUC, das auf Fertigungsroboter spezialisiert ist, entwickelt der Künstler Kanta Kimura ein automatisiertes Verfahren. Dieses erlaubt es, den ursprünglichen Malprozess in ein präzises und gleichmäßiges Verfahren zu übertragen. Noch flüssige Ölfarbe wird auf die Leinwand aufgetragen und dann mit einem Roboter in einer systematischen Reihenfolge bei gleichem Abstand und gleicher Geschwindigkeit mit Hilfe einer Druckluftpistole verdrängt. Mit diesem enorm präzisierten, gleichmäßigen und schnellen Verfahren entsteht auf der Leinwand eine 3D-Optik, welche wie computergeneriert erscheint.

Insgesamt sind zehn Bilder, Öl auf Leinwand, in dem Format 200 x 170 cm in Zusammenarbeit mit FANUC Deutschland GmbH entstanden.

Kanta Kimura studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Peter Chevalier und an der Akademie der Künste in Berlin bei Bernd Koberling. Seine Werke waren bei

zahlreichen nationalen und internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen, so zum Beispiel in Griechenland, Japan, der Schweiz und Ungarn.

Mathilde Lavenne (*1982 in Frankreich / lebt und arbeitet zwischen Madrid und Lille)

Gibt es ein digitales Leben nach dem Tod? Und wenn es ein solches gibt, welche Nachrichten könnte es uns schicken und in welcher Form? Was wäre die Verbindung zwischen Natur, Materie und der Welt der geteilten Daten, die wir gerade erstellen?

Die digitale Klanginstallation Artefact #0 Digital Necrophony der Künstlerin Mathilde Lavenne ist von Thomas Alva Edisons Grammophon inspiriert. Es reproduziert die Form dieses Instruments und transformiert seine Arbeit in dem Bemühen, Botschaften aus einer anderen Dimension über Wellen und Vibrationen zu erfassen. Die Installation bietet einen kritischen Blick darauf, wie das digitale Zeitalter unsere Beziehung zu Materie und Natur revolutioniert hat. Dies wird sublimiert und reflektiert von einem Monolith aus schwarzem Marmor. Das metamorphe Gestein wird isoliert untersucht, als ob es ein Sarkophag wäre - etwas Seltsames, Rätselhaftes und Leichenhaus zugleich.

Artefact #0 Digital Necrophony ist eine Produktion von Fresnoy, Studio National des Arts Contemporains in Zusammenarbeit mit IRCAM, Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique of Centre Georges Pompidou, dem Fabricarium of Polytech Institut Lille und EDM, European of marble in Paris.

Leihgabe des Fresnoy, Studio National des Arts Contemporains.

Mathilde Lavenne studierte Kunst und Kultur an der Universität Lille, am École Supérieure d'Expression Plastique in Tourcoing, am École Supérieure des Arts Décoratifs in Strasbourg und 2016 war sie am Le Fresnoy, Studio National des Arts Contemporains. Lavenne nahm an internationalen Festivals und Ausstellungen in Chile, Finnland, Italien, Marokko, den USA usw. teil. Sie zeigte ihre Arbeit im Palais de Tokyo und dem 61. Salon de Montrouge in Paris. Sie erhielt Stipendien und Preise u.a. im Iran, Mexiko, Polen und Spanien sowie 2018 die goldene Nica der Ars Electronica in Linz, Österreich.

Jung Lee (*1972 in Seoul, Südkorea / lebt und arbeitet in Seoul, Südkorea)

Sieben Fotografien aus der Serie „No More“ und „Aporia“ zeigen Landschaftsaufnahmen mit textbasierten Neonschriften. Es geht in Jung Lees Arbeit um die Unmöglichkeit von Kommunikation in einer durch Kommunikation geprägten Welt. In Lees Konzept wird untersucht, wie Sprache als Bild funktioniert. Die Serien sind nach den Texten oder Quellen gruppiert, auf die sie verweisen. So greift "Aporia" (2010-2011) Liebes- und Hassausdrücke aus Fernsehen, Internetforen und populären Filmen auf. In früheren Serien verwendete Lee Phrasen und Slogans aus Nordkorea und platzierte diese an der demilitarisierten Zone, de facto die Grenze des Landes nach Südkorea.

Leihgabe der OneandJ Gallery Seoul, Südkorea.

Jung Lee studierte Kommunikation und Journalismus an der Kyung Hee Universität in Seoul und Fotografie am Kent Institute of Art & Design in Kent, England und am Royal College of Art in London, England. Lee zeigte Ihre Werke bei mehreren Gruppen- und Einzelausstellungen, so z.B. im K Museum of Contemporary Art, im Seoul Art Museum und im Sungkok Art Museum in Seoul, als auch in Galerien und Museen in England, Hong Kong, den Niederlande, Russland und den USA. Die Fotokünstlerin nahm an der 8. Gwangju Biennale teil und erhielt zahlreiche Auszeichnungen u.a. von der Seoul Foundation for Art & Culture.

Florian Model (*1991 in Überlingen / lebt und arbeitet in Stuttgart)

Die Installation von Florian Model beschäftigt sich mit zwei Kernfragen der künstlichen Intelligenz: Wie wird aus Materie etwas Denkendes und wie wird aus diesem selbstständig agierenden Algorithmus ein kollektives System?

Ausgangspunkt dieser Überlegungen ist das dystopische Narrativ rund um Grey Goo. Grey Goo bezeichnet einen Schwarm von Nanorobotern, welcher ein dezentrales, hierarchieloses System darstellt. Dieser Schwarm kann aufgrund seiner Beschaffenheit jegliche Form, Haptik und Materialität annehmen. Die Nanoroboter können sich selbst replizieren und eigenständig kommunizieren. In der Dystopie verschlingen sie die gesamte organische Materie und transformieren die Erde in einen Wüstenplaneten.

Die Grey Goo Theorie wird in der Techniksoziologie und spekulativen Zukunftsforschung häufig als Beispiel für ein Szenario geringer Wahrscheinlichkeit mit hoher Auswirkung genutzt. Durch die starke Emergenz des Systems können kleinste Änderungen im einzelnen Nano-Bot weitreichende Auswirkungen auf die Masse haben.

In Kooperation mit Nano-Wissenschaftlern, Programmierern und Soziologen untersucht Florian Model die Fragen emergierender Handlungsfähigkeiten und kollektiver Systeme. Speziell ist er an der Frage nach der Agency des Einzelnen und dessen Auswirkungen auf eine Gesamtheit interessiert. Analogien zu unserer Gesellschaft liegen nahe. Was ist das Verhältnis zwischen kollektiver und individueller Handlungsfähigkeit und Intelligenz? Wie bedingen sich diese beiden? Und welche Parameter verändern diese Systeme, welche Hierarchien bilden sich?

Florian Model schloss 2017 sein Studium der Freien Kunst bei Professor Rainer Ganahl an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart ab. Model ist Teil des Künstlertrios anorak und war an mehreren Gruppenausstellungen und Projekten beteiligt u.a. im Kunstverein Freiburg, der Villa Merkel in Esslingen, der Shedhalle in Tübingen, im Projektraum LOTTE in Stuttgart, dem Kreismedienzentrum Göppingen der Manifestina in Zürich, Schweiz und der Bank/MAB Society in Shanghai, China. Kuratorische Projekte hat Florian Model in der Neuen Kunsthalle Stuttgart, im Atelierhaus Baumstraße in München, im Künstlerhaus Stuttgart, der Palermo Galerie, der Akademie Schloss Solitude und der Suede Gallery in Edinburgh, Schottland realisiert.

Manfred Mohr (*1938 in Pforzheim / lebt und arbeitet in New York)

Seit 1969 setzt Manfred Mohr Computer und Plotter ein, um diese als elektronische und digitale Zeichengeräte zu nutzen. Er übersetzt so das Schöpferische in einen logischen Prozess. Nach

Mohr sind „Computergrafiken Ergebnisse eindeutig definierter Problemstellungen, wobei die detaillierten Analysen der Programmierung logische und abstrakte Modelle visuell fassbar machen und Einblick in bisher tabuartig verdeckt gebliebene kreative Prozesse liefern“. In der Werkgruppe „Divisibility“, welcher auch die Arbeit P-360-K zuzuordnen ist, erforscht Mohr den Oberflächencharakter von Zeichen, die nach Regeln des Künstlers zusammengesetzt sind: „Der Würfel ist durch einen horizontalen und einen vertikalen Schnitt in vier Teile geteilt. Vier unabhängige Drehungen des Würfels werden in die korrespondierenden Quadranten, die durch die Schnitte entstanden sind, projiziert. Um eine visuelle Stabilität der Zeichen zu erreichen, beinhalten zwei sich diagonal gegenüberliegende Quadranten dieselbe Rotation“. P-197 J macht das systematische Prinzip durch variierende Serialität und Strukturmuster transparent.

Text und Leihgabe der Daimler Art Collection, Stuttgart / Berlin

Manfred Mohr ist ein Pionier der Digitalkunst, der seine ersten Computerzeichnungen 1969 programmierte. Seine Werke sind Teil zahlreicher Sammlungen wie zum Beispiel der des Centre Pompidou in Paris, des Victoria and Albert Museum in London und dem Stedelijk Museum in Amsterdam. Er zeigte seine Arbeit in Einzelausstellungen und Gruppenausstellungen im MoMA, Museum of Modern Art in New York, der Whitechapel Gallery in London und der Neuen Nationalgalerie in Berlin. Mohr erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen u.a. die Goldene Nica der Ars Electronica in Linz.

Marco Schmitt (*1976 in Mosbach / lebt und arbeitet in Berlin)

Gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen Abteilungen des Mercedes-Benz Werk Sindelfingen entwickelte der Künstler Marco Schmitt für die Ausstellung das „Kunstwerk der Zukunft“. Er führte das Team in einem dreitägigen Workshop mit seiner Art-Coaching Methode „Coa-Ching“ durch mehrere Entwicklungsphasen. Die Lösung und Entscheidung welche Eigenschaften, Form und Inhalt das „Kunstwerk der Zukunft“ haben soll, wurde von dem heterogenen Team erarbeitet. Dabei geht es um Kommunikation und Interaktion, und der Entstehung von kreativen Prozessen in einem Umfeld, das von starker Automatisierung und Konzernstrukturen geprägt ist.

Eine ähnliche Methode der Kunstvermittlung setzte Schmitt bereits 2016 für die Manifesta 11 in Zürich in Kooperation mit der Kantonspolizei ein.

Das „Kunstwerk der Zukunft“ ist in Kooperation mit dem Mercedes-Benz Werk Sindelfingen entstanden.

Marco Schmitt studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei Christian Jankowski, an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und am California College of the Arts in San Francisco. Er stellte in der Palermo Galerie in Stuttgart, dem Kunstverein Heidelberg, dem Kunstmuseum Stuttgart, dem Haus der Kunst in München, sowie in New York und Mexiko-Stadt aus. 2016 nahm er an der Manifesta 11 in Zürich teil. Schmitt erhielt mehrere Auszeichnungen.

Lidia Sigle (*1985 in Priosersk, Kasachstan / lebt und arbeitet in Berlin)

Auf 32 Edelstahlplatten ist ein Binärcode gelasert. Damit wird etwas sichtbar gemacht, was eigentlich unsichtbar ist: Eine digitale, immaterielle Schrift, umgewandelt in einen sichtbaren Code. Lidia Sigle überträgt ein sehr altes Verfahren der Menschheit, nämlich Schrift, also kodierte Information, dauerhaft auf einem Informationsträger zu speichern in die heutige Zeit. Vor über 10.000 Jahren meißelten Menschen Informationen zur Bewahrung und Weitergabe in Stein. Das Verfahren ist zwar von einer gewissen Langlebigkeit geprägt, jedoch ist die Quantität an Informationen sehr gering. In der Zwischenzeit kann Wissen in viel größerer Masse auf immer kleineren Datenträgern gespeichert werden, doch ändert sich das Format des Datenträgers ständig. Mit dem Verfahren, einen Code auf Edelstahlplatten mittels eines Lasers einzugravieren, überträgt Sigle das Versprechen auf Ewigkeit in die digitale industrielle Welt.

Die Arbeit „V7.1“ ist in Zusammenarbeit mit der TRUMPF GmbH + Co. KG und unter Verwendung des Lasers "TruMicroMark 2030 900 fs" entstanden.

Lidia Sigle studierte Architektur an der Technischen Universität Berlin, Informationsdesign an der Tamara Art University in Tokio, Japan bei Seiko Mikami und Akihiro Kubota und Bildende Kunst an der Universität der Künste in Berlin bei Gregor Schneider und Tilman Wendland. 2015 schloss sie ihr Studium als Meisterschülerin ab.

Adam Słowik (*1980 in Skierniewice, Polen / lebt und arbeitet in Stuttgart und Berlin)

Adam Słowik hat ein geometrisches Gebilde geschaffen, mit dessen Rotationen im Raum die 26 Buchstaben des Alphabets nachgebildet werden können. Mittels einer speziell am ZKM entwickelten Software werden die aus der Rotation des ABC-Objektes resultierenden Bewegungsabläufe zwischen den einzelnen Buchstabenpositionen als neue Objekte formiert. Aus der Anzahl der möglichen Kombinationen der 26 Buchstaben des lateinischen Alphabets ergeben sich 650 Objekte. Diese werden als CAD-Modelle exportiert und zum Beispiel durch das Medium 3D-Druck ausgegeben und materialisiert. Die 1988 von Vilém Flusser notierte „Krise der Linearität“ findet damit eine neue Lösung, denn wir stehen heute an der Schwelle zu einer dreidimensionalen Notation. Während Bewegung im Film durch die lineare Auflistung einzelner Frames als zweidimensionale Bewegungssequenz notiert wird, entsteht bei der sphärischen bzw. räumlichen Notation aus dem zweidimensionalen linearen ABC ein ABC-Raum. Bei diesen Transformationen im ABC-Raum werden sowohl die Einzelbilder als auch deren Bewegungen im Raum abgebildet. Mit Hilfe des Computers, von Software und 3D-Druck entsteht aus dem zweidimensionalen Alphabet eine Architektur des Alphabets. Die räumliche Notation verwandelt die Transformationsbewegungen des Alphabet-Objektes in phantastische Architekturen und Skulpturen.

Text: Peter Weibel

Gezeigt werden eine Auswahl von 27 Objekten, Lentikulardrucke, 50 x 50 cm, aus der Matrix von 650 Objekten.

Adam Słowik studierte an der Universität der Künste Berlin visuelle Kommunikation und an der Weißensee Kunsthochschule Berlin Raumstrategien forschende Kunst. Słowik lebt und arbeitet in Stuttgart und Berlin. Er gilt als Vertreter der computergenerierten Optical-Art und hinterfragt in seiner künstlerischen Tätigkeit den Code als Kommunikationssystem. Im Jahr 2016 und 2017 war

er als Gastkünstler und Forscher am ZKM – Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe tätig. Seine Werke werden in internationalen Museen und Institutionen, sowohl im künstlerischen als auch im wissenschaftlichen Kontext ausgestellt.

Ivar Veermäe (*1982 in Tallinn, Estland / lebt und arbeitet in Berlin)

Der Künstler Ivar Veermäe zeigt eine mehrteilige Videoarbeit begleitet, die große Krypto-Farmen sowie private Initiativen zur Herstellung von Kryptowährungen in Estland in den Fokus nimmt. Als Installation über mehrere Räume hinweg, macht er deutlich, welcher enormer Energieaufwand für die Rechenleistung notwendig ist, um Kryptowährungen schürfen zu können. Dabei wird eine gewisse Dialektik sichtbar: Einerseits sind Kryptowährungen ein rein digitales Gut, scheinbar ohne Bezug zu Materie. Andererseits ist ein hoher Materialaufwand, wie Energie, Hardware und großzügige Räumlichkeiten notwendig, um diese Währung herstellen zu können. In mehreren Filmen und Installationen macht der Künstler durch Dokumentation aber auch durch abstrakte Elemente deutlich, wie sich das Schürfen dieser Kryptowährung entwickelt und in welchem Verhältnis es zu materiellen Energieträgern steht.

Ivar Veermäe studierte Fotografie an der Estnischen Kunstakademie in Tallinn, Estland und Raumstrategien an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seine Projekte und Arbeiten wurden vielfach und international in Argentinien, Brüssel, Estland, Niederlande, Österreich, Russland, Sri Lanka, Ungarn und den USA präsentiert. Veermäe war an der 15. Internationalen Architektur Ausstellung der Biennale di Venezia beteiligt und erhielt zahlreiche Förderungen und Preise.

Ryszard Winiarski (*1936 in Lwiw, Ukraine / † 2006 in Warschau, Polen)

Der polnische Künstler, Mathematiker und Philosoph Ryszard Winiarski setzt sich in seiner Malerei mit dem illusorischen und dem realen Raum auseinander. Er wandelt die Sprache der Mathematik in einen visuellen Raum um, in dem er die Bildkomposition als Algorithmus versteht. Er übersetzt mathematische Modelle wie Spieltheorie und Statistik in bildliches Material. Seine Werke sind streng formal aufgebaut, frei von Emotionen und Subjektivität. In dem hier gezeigten Bild visualisiert er die Wahrscheinlichkeitstheorie mittels eines streng formalen und logischen Aufbaus.

Ryszard Winiarski war ein polnischer Maler, Bühnenbildner und Professor an der Akademie der Bildenden Künste in Warschau. 1995 erhielt er den renommierten Jan Cybis-Preis. Seine Arbeiten sind in den Sammlungen des Nationalmuseum in Warschau, dem Museum of Modern Art in Neu Delhi vertreten und wurden in über 500 Einzel- und Gruppenausstellungen weltweit gezeigt.

Weitere Informationen zu der Ausstellung und Download Pressefotos

<https://galerie-sindelfingen.de/info-service/presse/>

Pressekontakt

Madeleine Frey, Galerie Stadt Sindelfingen, +49 (0) 7031 94392, m.frey@sindelfingen.de
Markus Mueller | BUREAU MUELLER, +49(0) 30 20188432, mm@bureaumueller.com

Statements

Kuratorin Madeleine Frey

In der Ausstellung #Material4.0 zeigen wir Positionen, die sich mit der Technifizierung unserer Lebenswelt befassen. Die Künstlerinnen und Künstler bedienen sich der Digitalisierung als Medium ihrer Kunst selbst. Wir zeigen Kunstwerke, die auf die zukünftige Entwicklung des künstlerischen Materials verweisen. So lernen wir, wie unsere Zukunft entsteht, sich der Status quo ständig ändert, aber auch wie wir die Welt von morgen gestalten können.

FANUC Deutschland GmbH

Die Zusammenarbeit mit dem Künstler Kanta Kimura war für uns eine sehr spannende Erfahrung in Bezug auf den Einsatz von unseren Industrierobotern. Wir freuen uns, dass das erzielte Ergebnis so gut gelungen ist und wir befinden uns bereits in konkreten Gesprächen zu weiteren gemeinsamen Projekten mit dem Künstler.

Rahmenprogramm der Ausstellung

Lange Nacht der Museen

Samstag, 17.11.2018, 19:00 – 24:00 Uhr

20:30 Uhr Künstlergespräch mit Florian Model
Kurzführungen zu der Ausstellung #Material4.0

Langer Donnerstag

Donnerstag, 17.01.2019, 18:30 Uhr

Künstlergespräch mit Christian von Borries und Führung durch das Mercedes-Benz Werk Sindelfingen

18:30 Uhr Christian von Borries im Gespräch mit Madeleine Frey und Führung durch die Ausstellung #Material4.0

19:15 Uhr Bus-Transfer ins Mercedes-Benz Werk Sindelfingen

19:30 - 20:30 Uhr Führung im Mercedes-Benz Werk Sindelfingen

Die Teilnahme ist kostenfrei und auf 50 Personen beschränkt.
Anmeldung bei Elena Kaifel unter 07031 / 94772 oder elena.kaifel@sindelfingen.de.

Kunst zur Marktzeit

Die Galerie Stadt Sindelfingen bietet Ihnen die Möglichkeit zur Marktzeit am Samstag Kunst zu genießen und die aktuelle Ausstellung kennenzulernen.

Samstag, 10.11.2018

Kuratorenführung mit Madeleine Frey, Leiterin der Galerie Stadt Sindelfingen

Samstag, 26.01.2019

Kuratorenführung mit Madeleine Frey, Leiterin der Galerie Stadt Sindelfingen

Die Führung beginnt um 11 Uhr, Dauer ca. 45 min.

Der Eintritt ist frei.

WEITERE FÜHRUNGEN

Individuelle Gruppenführungen ab 10 Personen können über den i-Punkt vereinbart werden.
Tel: 07031-94392, galerie@sindelfingen.de

Führungen für Kinder und Schulklassen

Spezielle Kinderführungen mit kunsthistorisch und museumspädagogisch geschulten Mitarbeitern können über 07031 / 94772 oder elena.kaifel@sindelfingen.de vereinbart werden.

Kinderprogramm

Kindermalkurs

In diesem Kinderworkshop lernen Kinder die Kunstwerke der Ausstellung #Material4.0 kennen und werden dann selbst aktiv. Am ersten Termin findet ein Rundgang durch die Ausstellung statt. Unter fachlicher Anleitung werden die nächsten Termine dazu genutzt, eigene bildliche Experimente zu wagen und umzusetzen.

Kursleiterin: Sabine Elisabeth Weber

Für Kinder im Alter von 8 – 10 Jahren

Termine: donnerstags, 11.10 – 06.12.2018, 15:00 – 16:30 Uhr

Ort: Galerie Stadt Sindelfingen

Preis: 32 € pro Kind, Geschwisterkinder zahlen je 28€, (Gebühr inkl. Material).

Anmeldung: Amt für Kultur, Tel. 07031 – 94325

Pro Kurs max. 10 Kinder

SCHAUFENSTER **JUNGE KUNST**

Guillaume Barth

Elina

06.10.2018 – 27.01.2019

Kuratorin: Elena Kaifel

Eröffnung

Freitag, 5. Oktober 2018, 19:00 Uhr

Der Bildhauer Guillaume Barth realisierte das Projekt Elina in der größten Salzwüste der Erde, in Bolivien. Der Name Elina setzt sich aus dem griechischen Wort Helios für Sonnenschein und den Symbolen Li für Lithium und Na für Natrium zusammen. Barth gestaltet die Kuppel aus Salzblöcken, dem einzigen vorhandenen Material an diesem Ort. Nachdem der Regen einsetzt, entsteht eine reflektierende Wasseroberfläche. Durch das erscheinende Spiegelbild wird die Halbkugel in einen vollkommenen, vermeintlich schwebenden Planeten verwandelt. Elina ist jedoch vergänglich: Der Regen der den Planeten hervorgebracht hat wird diesen letztendlich auch wieder zersetzen. Die Salzwüste ist frei von jeglicher Art von Leben. Für das zukünftige Leben der Menschheit in Hinblick auf die Industrie 4.0 wird dieses Gebiet jedoch elementar sein, denn unter der Salzkruste befindet sich das vermutlich größte Lithium-Vorkommen der Erde.

Guillaume Barth (*1985 in Colmar, FR) studierte an der ESAD / HEAR in Straßburg. 2015 erhielt er den Théophile Schuler Preis. Im Jahr 2016 nahm er am 61. Salon de Montrouge teil und war Stipendiat des Austauschprogramms für junge KünstlerInnen zwischen der Region Grand Est und dem Land Baden-Württemberg, ein Programm das 2017/2018 sein 20-jähriges Bestehen feiert. Seine Arbeit mit Volumen, Skulpturen und Installationen wird durch Reisen, Entdeckungen und Begegnungen bereichert.

SCHAUFENSTER **JUNGE KUNST**

Mit dem SCHAUFENSTER **JUNGE KUNST** öffnet sich die Galerie Stadt Sindelfingen für junge Künstlerinnen und Künstlern und schafft damit ein Forum für experimentelle Formate, die herausfordernde Positionen sichtbar machen. Das Schaufenster wird hier wörtlich genommen, denn das Fenster zum Stadtraum ist geöffnet, so dass die Einsicht von außen möglich ist. Eine Stele weist von außen auf die Ausstellung im Inneren hin und ein Podest am Fenster ermöglicht das Hineinblicken von außen.

KABINETT LÜTZE

Apparative Kunst

Enrico Bach, Walter Giers, Sophie Innmann, Manfred Mohr, Martin Pfeifle, Peter Vogel
06.10.2018 – 10.02.2019

Kuratorin: Madeleine Frey

Eröffnung

Freitag, 5. Oktober 2018, 19:00 Uhr

Der Begriff der apparativen Kunst bezeichnet ganz allgemein eine Kunst, die mittels meist elektronischer Apparaturen hergestellt wird. Der Künstler Herbert W. Franke definiert sie als „künstlerischen Umgang mit technologischen Geräten“. Typischen Ausdrucksformen sind Bewegung, Interaktion, Licht und Klang, die mit Hilfe von Maschinen und Versuchsanordnungen erzeugt werden. In der Ausstellung Apparative Kunst stehen sich Werke aus den 1970-80er Jahren und aktuelle Positionen – Neuzugängen der Sammlung Lütze – gegenüber.

Peter Vogel (1937-2017) ist ein Gestalter von interaktiver elektronischer und kinetischer Kunst. Minimal Music Piece (1984) entfaltet seine volle Wirkung, wenn sich der Betrachter dem Kunstwerk nähert. Die lichtbasierten Bewegungsmelder, die in den Schaltkreis verbaut sind, generieren dann eine zufällige Klangfolge. Die Arbeit Klopffarben (1975) von Walter Giers (1937-2016) spielt ebenfalls mit dem Zufall und der Interaktion des Publikums. Durch elektronisch erzeugte Signale entstehen Lichteffekte und Töne. Auch Manfred Mohr (*1938) nutzt Apparaturen, genau genommen Computer, um die menschliche Interaktion zu verstärken. Der Computer ist für ihn ein Verstärker des Intellekts und dient für visuelle Experimente. Der Mensch gibt die Idee vor und der Computer führt sie aus, oftmals schneller und präziser, als es der Künstler selbst gestalten könnte. Mohr ästhetisiert Informationsstrukturen. Polystable P 82 (1971) steht in einer Reihe von abstrakten logischen, visuellen Bildern.

Dieser elektronischen Kunst stehen drei junge Positionen gegenüber, die sich ebenfalls mit Apparaturen, Licht und Algorithmen befassen. Doch spielt hier die elektronische Komponente keine Rolle mehr. Selfie (2017) der Künstlerin Sophie Innmann (*1986) zeigt das Ergebnis einer Versuchsanordnung, bei der Sprühfarbe durch eine Vorrichtung selbstständig entweicht. Auch hier wird ein Kunstwerk generiert, das sich mit Hilfe einer Apparatur selbst erzeugt und ohne menschliches Mitwirken ein Bild entstehen lässt. Einen strengen formalen Aufbau, eine fast algorithmische Folge von digitalen Räumen zeigt Enrico Bach (*1980) in seiner Arbeit KM2 (2013). Er arbeitet in seiner klassischen Malerei streng formal und durchbricht den Algorithmus durch wie zufällig entstandene Bildräume. Martin Pfeifle (*1975) nutzt in seiner Arbeit KON (2018) Licht als wesentliches Element, um eine klar definierte Struktur, den konzentrischen Kreis, darzustellen. Architektur und Raum verbinden sich zu einer geschlossenen Installation.

KABINETT LÜTZE

Der Grundstock des Sammlungsbestands ist die Sammlung Lütze, die 1986 von der Stadt Sindelfingen von dem Privatsammler Diethelm Lütze angekauft wurde. Mit über 1.200 Kunstwerken aus den Bereichen Malerei, Plastik und Grafik bildet sie das ausgehende 19. und 20. Jahrhundert im süddeutschen Raum mit seinen unterschiedlichen Stilen und Entwicklungen ab. Die Sammlung Lütze wurde seit ihrem Erwerb mit Arbeiten von national und international bedeutenden Künstlerinnen und Künstlern der Gegenwart stetig erweitert. Seit 2017 werden ausgewählte Werke der Sammlung Lütze in jährlich wechselnden Ausstellungen im KABINETT

LÜTZE präsentiert. Weiterhin verfügt die Galerie über den Bestand der städtischen Sammlung, mit mehr als 3.000 Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern der Region.

Hintergrundinformationen

Galerie Stadt Sindelfingen

Die Galerie Stadt Sindelfingen wurde 1990 als ein Ort für zeitgenössische Kunst gegründet, der die Auseinandersetzung mit aktuellen Positionen und ästhetischen Erfahrungen ermöglicht. Die Galerie befindet sich im Stadtzentrum und ist in einem klassizistischen Bau untergebracht, der von dem Berliner Architekten Josef Paul Kleihues zu einem Museum umgebaut und mit einem Neubau, dem Oktogon, erweitert wurde. Mit der Sammlung Lütze verfügt die Galerie über bedeutende Werke moderner und zeitgenössischer Kunst. Sie beleuchtet künstlerische Gruppierungen wie den Münchner Leibl-Kreis und verdeutlicht Stilentwicklungen der Neuen Sachlichkeit und des Informels.

Das Museum versteht sich als Ausstellungs- und Produktionsort mit dem Schwerpunkt auf vorwiegend jüngere Positionen. In enger Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen und Künstlern werden innerhalb einer Fragestellung ortsbezogene Arbeiten und Ausstellungen entwickelt und dann in Gruppen- oder Einzelpräsentationen gezeigt. Zusammen mit etablierten Positionen wird der aktuelle Diskurs abgebildet und durch Neuproduktionen erweitert.

Die Sammlung der Galerie wird unter dem Aspekt der jeweiligen Wechsellausstellung im Kabinett Lütze präsentiert und bildet den kunsthistorischen Kontext für die jeweiligen zeitgenössischen Positionen. Im Schaufenster Junge Kunst sind Künstlerinnen und Künstler, die am Beginn ihrer Karriere stehen, eingeladen, sich in einem experimentellen Rahmen auszuprobieren und eine erste institutionelle Ausstellung zu zeigen.

Mercedes-Benz Werk Sindelfingen

Seit 2001 engagieren sich das Mercedes-Benz Werk und die Stadt Sindelfingen gemeinsam als Partner für Veranstaltungen in den Bereichen Kultur und Sport. Seit 2002 werden regelmäßig Ausstellungen der Galerie Stadt Sindelfingen vom Mercedes-Benz Werk Sindelfingen unterstützt. Es finden darüber hinaus Kooperationen statt, wie zum Beispiel 2013 mit der Ausstellung „The Sixties – Kunst und Kultur der 1960er Jahre in Deutschland“ mit Werken aus der Daimler Kunst Sammlung. Für die Ausstellung #Material 4.0 gibt es erneut eine enge Zusammenarbeit. Neben der Förderung der Ausstellung wird Christian von Borries im Rahmen des Festivals „Drehmoment“ der Kulturregion Stuttgart die Arbeit „More Human Than Human“ realisieren. Der Film untersucht Zukunftsszenarien und wird in der Galerie Stadt Sindelfingen präsentiert.

Das Mercedes-Benz Werk Sindelfingen ist das Kompetenzzentrum für Fahrzeuge der Ober- und Luxusklasse sowie das Lead-Werk für die Produktion der S- und E-Klasse Baureihe. Am Standort werden künftig auch Elektrofahrzeuge der Produkt- und Technologiemarke EQ produziert. Gemeinsam mit der zentralen Produktionsorganisation von Mercedes-Benz Cars beschäftigt das Werk mehr als 25.000 Mitarbeiter. Mercedes-Benz fertigt dort den GLA, die E-Klasse (Limousine und T-Modell) und den CLS, die S-Klasse (Limousine, Coupé und Cabriolet), die Mercedes-Maybach S-Klasse sowie die Mercedes-AMG GT Familie. Im Sindelfinger Mercedes-Benz Kundencenter werden täglich rund 250 Fahrzeuge ausgeliefert.

Das Mercedes-Benz Werk Sindelfingen ist mit seiner über hundertjährigen Geschichte das traditionsreichste Fahrzeugwerk der Daimler AG und das Kompetenzzentrum für die Fertigung von Fahrzeugen und künftig auch Elektrofahrzeugen der Ober- und Luxusklasse im weltweiten

Produktionsnetzwerk. Die mehr als 25.000 Mitarbeiter produzieren mehr als 310.000 Fahrzeuge im Jahr. In Sindelfingen läuft mit der S-Klasse das Flaggschiff von Mercedes-Benz vom Band. Im Rahmen des 2014 gemeinsam mit dem Betriebsrat vereinbarten Zukunftsbild investiert Daimler bis 2020 rund 1,5 Milliarden Euro in das Mercedes-Benz Werk Sindelfingen. Zur Modernisierung des Werks gehört die „Factory 56“, die modernste Automobilproduktion der Welt.

FANUC Deutschland GmbH

Die FANUC Corporation ist der weltweit führende Hersteller in der Fabrikautomatisierung für CNC-Steuerungssysteme, Roboter und Produktionsmaschinen (ROBODRILL, ROBOCUT, ROBOSHOT und ROBONANO). Seit 1956 ist FANUC der Pionier in der Entwicklung von numerischen gesteuerten Anlagen in der Automatisierungsindustrie. Mit mehr als 263 FANUC-Niederlassungen weltweit und mehr als 7.000 Mitarbeitern bietet FANUC ein dichtes Netzwerk im Vertrieb, im technischen Support, bei Forschung & Entwicklung, Logistik sowie in der Kundenbetreuung.

Biographien

Madeleine Frey

Madeleine Frey (*1984) ist seit Dezember 2016 Leiterin der Galerie Stadt Sindelfingen, dem städtischen Museum für zeitgenössische Kunst. Sie studierte an den Universitäten Freiburg, Lugano, Basel und Cambridge Kunstgeschichte und Volkswirtschaftslehre. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die ökonomischen und soziologischen Parameter des Kunstbetriebs sowie Kunstskandale und deren Relevanz für Künstlerkarrieren. Frey war Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Kunststiftung Baden-Württemberg. Am Landesmuseum Württemberg und der Kunststiftung war sie als Kulturmanagerin tätig. In Sindelfingen verantwortete sie bereits fünfzehn Gruppen- und Einzelausstellungen und richtete das Kabinett LÜTZE und das Schaufenster JUNGE KUNST – ein Projektraum für junge Künstlerinnen und Künstler – ein. Sie kuratierte Ausstellungen unter anderem mit Benjamin Appel, Ana Navas, Leni Hoffmann, Roman Signer, Jacob Dahlgren und Capucine Vandebrouck. Mit Ausstellungen wie „Light on“ (2015) und „Aktion&Malerei“ (2017) und zuletzt Martin Pfeifles „terr!“ im Sindelfinger Freibad (2018) hat sie die Kunst immer wieder zum Lebensraum der Rezipienten geöffnet. Im Mittelpunkt stehen dabei die Neuproduktion und die Arbeit der Künstlerinnen und Künstler vor und am Ort.

Adam Słowik

Der Künstler und Kommunikationsforscher Adam Słowik (*1980 in Skierniewice, Polen) ist Co-Kurator der Ausstellung. Er studierte an der Universität der Künste Berlin visuelle Kommunikation und an der Weißensee Kunsthochschule Berlin Raumstrategien forschende Kunst. Słowik lebt und arbeitet in Stuttgart und Berlin. Er gilt als Vertreter der computergenerierten Optical-Art und hinterfragt in seiner künstlerischen Tätigkeit den Code als Kommunikationssystem. Im Jahr 2016 und 2017 war er als Gastkünstler und Forscher am ZKM – Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe tätig. Seine Werke werden in internationalen Museen und Institutionen, sowohl im künstlerischen als auch im wissenschaftlichen Kontext ausgestellt.

Pressebilder



Christian von Borries

More Human Than Human, 2018, Videostill



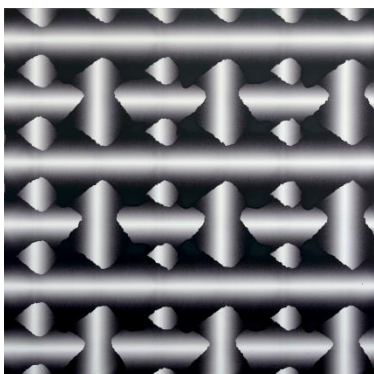
Kate Cooper

Symptom Machine, 2018, Videostill



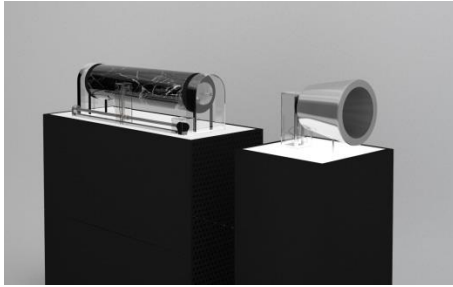
JAK

Blue Star, 2017, Metall, Lack, Schwarzlicht,
230 x 60 x 60 cm
Foto: ©JAK



Kanta Kimura

D.115, 2018, Öl auf Leinwand, 200 x 170 cm
Foto: Adam Słowik



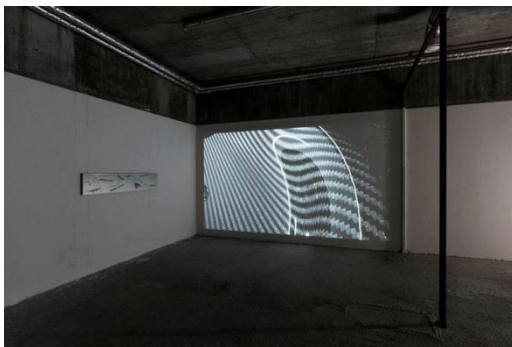
Mathilde Lavenne

Artefact #0 Digital Necrophony, 2016
©Mathilde Lavenne - Adagp - Le Fresnoy,
Studio national des arts contemporains,
VG-Bild Kunst Bonn 2018



Jung Lee

No More, 2016, 152x191, C-type Print, Edition
of 5 (#1/5)



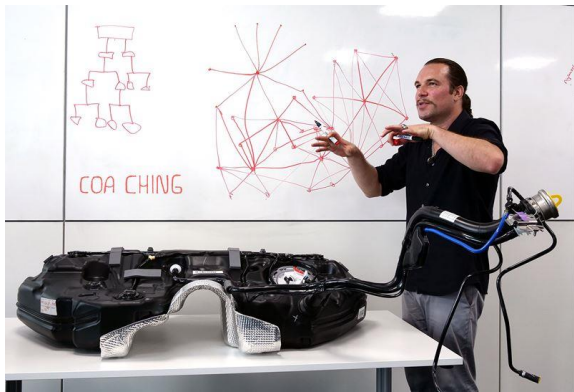
Florian Model

Hybrid Classification, Installationsansicht, 2018
Foto: Florian Model



Manfred Mohr

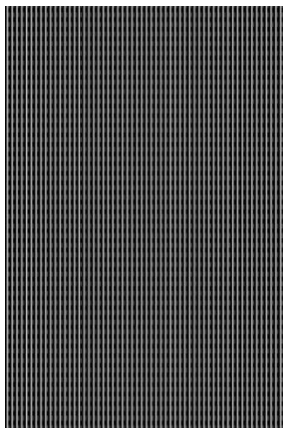
P360-K, 1980, Tinte auf Leinwand, 120 x 120
cm, Daimler Art Collection, Stuttgart / Berlin
Foto: Andreas Freytag



Marco Schmitt

Das Kunstwerk der Zukunft, Workshop, 2018

Foto: Nataliya Gurevich



Lidia Sigle

KU, 2015

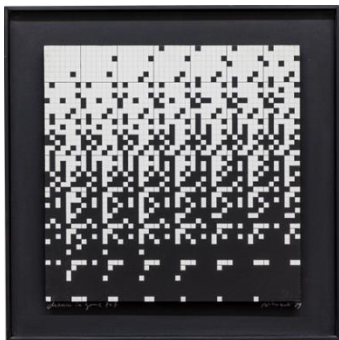


Adam Słowik

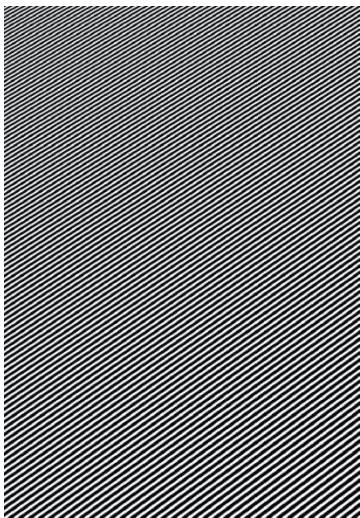
Architektur des Alphabets, ©Adam Slowik



Ivar Veermäe
The Flood, 2018
Foto: Priit Padar



Ryszard Winiarski
Game 7x7, 1989, Öl auf Leinwand
Foto: Benjamin Knoblauch
Privatsammlung Freiburg



Key Visual
© 2018, Adam Słowik

SCHAUFENSTER JUNGE KUNST



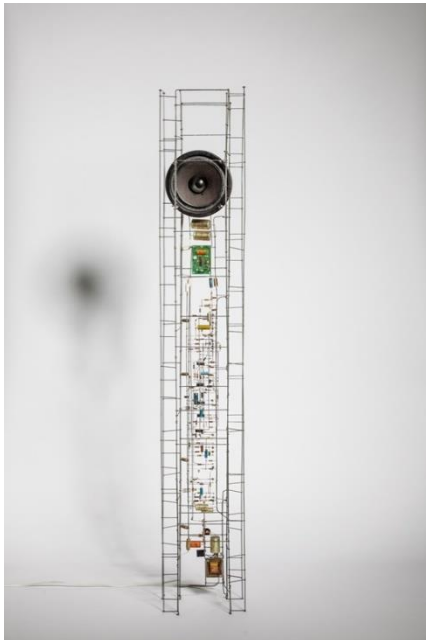
Guillaume Barth

Elina, 2015

Fotografie der Skulptur in Salzwasser, 300 cm
Durchmesser, Bolivien

Foto: Guillaume Barth

KABINETT LÜTZE



Peter Vogel

Minimal Music Piece (Trigance), 1984

Foto: Benjamin Knoblauch